

Deutsches Reich.

Stuttgart, 1. Juli. J. M. die Königin ist heute Vormittag vom Bahnhof in Cannstatt aus mit hohem Gefolge nach Friedrichshafen abgereist. — Gestern soll eine hier bekannte Persönlichkeit, die zur Ausübung ihres Erwerbs einen großen Eiskasten besitzt, durch unfreiwilliges verhängnisvolles Einschließen in demselben den Tod gefunden haben.

— 1. Juli. Die Amerikanerfeier, die in den letzten Jahren weniger lebhaft als früher begangen wurde, soll diesmal, am nächsten Montag, im englischen Garten in besonders feierlicher Weise stattfinden.

— 2. Juli. Der Brillantschmuck, der, bei Ed. Föhr angekauft, den ersten Gewinn der Verloosung bilden wird, ist seit einigen Tagen entfernt: er soll das Stuis erhalten, in welchem er an den glücklichen Gewinner gelangt. — G. C. Stinagen hat seit ein paar Tagen einen Kasten voll von Baumwolltauden, aus Bombay bezogen, ausgestellt. Die Staupe ist vertreten von dem ersten Anfange bis da, wo sie zur Ernte reif, ihre Kapsel sprengt, aus der die Baumwolle hervorquillt. In kleinerem Maßstabe ist eine solche Ausstellung auch zu finden bei Fabrikant H. Otto, Unterboihingen auf der Gallerie. — In den nächsten Tagen wird ein Versuch gemacht, der in der R. Centralhalle schon wiederholt angestellt worden, der Versuch einer Kraftübertragung vermittelt einer elektrodynamischen Maschine. Eine der Kraftmaschine in der Maschinenhalle ist dazu bestimmt, eine der Arbeitsmaschinen in der landwirtschaftlichen Halle in Bewegung zu setzen. Die Leitungsdrähte sind bereits gezogen. — Ein Tafelklavier, dessen Seltenheit mit Recht beklagt worden, ist auch von H. Haegeler in Aalen ausgestellt. — In Behandlung des Klaviers, verbunden mit dem elektrischen Schreibtelegraphen, hat Herr Chordirektor Winteritz in der letzten Woche ganz enorme Fortschritte gemacht. Er hat die Formen jetzt so in der Gewalt, daß er ohne Schwierigkeit, nicht bloß gerade oder schiefe, sondern auch Bogenlinien zu zeichnen vermag. Es versteht sich wohl von selbst, daß diese Uebungen nur als der Weg zu einem höheren Ziele betrachtet werden können. — Gestern 3000 bezahlende Besucher. — Heute Vormittag eingetreten aus Gmünd das Personal von Ed. Wöhler (Aussteller) und Schoch u. Frank, Fabrikanten, aus Gmünd; im Ganzen etwas über 200 Personen. — Die Porträtausstellung im Königsbau ist geschlossen. Bald wird man zahlreiche Diensteute die Bilder durch die Straßen tragen sehen, welche der Kunstverein den Eigentümern dankend zurücksendet. Am letzten Tage besuchten 500 Personen, incl. der Schüler, die Ausstellung, die höchste Besuchszahl während der ganzen Dauer. Mit dem Aufbräumen hat namentlich wieder Architekt Eier, der auch das Aufbauen geleitet und als Geschäftsführer der Ausstellung selbst fungierte, zu thun. Man darf demselben wohl die vollste Anerkennung für seine Amtsführung am Schlusse des Werkes darbringen.

Langenburg, 1. Juli. Im Schlosse hier angekommen ist Herzogin Mathilde von Württemberg, Königl. Hoh.; abgereist von da Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Spillingen, 1. Juli. Wäldenbromm mit Obertal baut ebenfalls wie Liebersbronn eine neue Kelter. Die bisherige,

in der Mitte des langgestreckten Ortes gelegen, ist baufällig und enge. Der Neubau kommt an das Spillingen zu gelegene Ende des Weilers und wird geräumig genug, um alle Bütten trocken stellen zu können.

Grailsheim, 1. Juli. Gestern Nachmittag fiel ein Schulknabe von der Deichsel eines Heuwagens, der einem andern angehängt war, und auf der er rittlings saß, herunter und kam so unglücklich unter die Räder, daß sein augenblicklicher Tod eintrat.

Von der Jagst, 1. Juli. In Unteraspach, D.-A. Hall, hat sich heute ein Mädchen, das schon längere Zeit von Schwermuth befallen ist, mit einem Rasiermesser den Hals abgehirtet. Der Tod muß alsbald erfolgt sein.

Künzelsau, 1. Juli. Das Bleibtreu'sche Schlachtgemälde war bis zum 29. Juni Abends hier ausgestellt gewesen und ist gestern nach Stuttgart und weiter nach Berlin abgegangen. Die Gesamteinnahmen betragen nahe an 400 M. Der Kriegerverein hat nichts versäumt, um das Bild der Aufmerksamkeit des Publikums nahe zu bringen, namentlich war das Bild auch Abends bei Beleuchtung zu sehen, wobei es noch eine bedeutendere Wirkung hervorbrachte, als in der Tagesbeleuchtung.

Berlin, 1. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zu Folge dürfen dem Reichskanzler während seines Aufenthalts in Kitzingen weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgeschickt werden.

Coblenz, 2. Juli. Ein Bulletin berichtet: Die Kaiserin hatte nach unruhigen Tagen eine bessere Nacht; der Schlaf war erquickender. Der Appetit ist reger, der Zustand der Wunde ist gut, die Temperatur normal; die Kräfte hoben sich.

Berlin, 1. Juli. Aus Wien meldet die „Nat.-Ztg.“ unterm 1. ds.: Diese Nacht haben in Prag Volkshaufen Stürme auf das deutsche Casino und das deutsche Landestheater gemacht. Neun Studenten wurden überfallen und mißhandelt; ein geheimes Comité, welches die Excesse leitete, wurde entdeckt. Die Vorlesungen sind geschlossen. Unter den bei dem Auliasfeste in Rüsselbad Verwundeten befindet sich Dr. Siebert aus Greifswald. Ein Kohlenagent, Rittel, aus Westpreußen, der sich auf einer Geschäftsreise in Prag befand, wurde gleichfalls mißhandelt. Beide Mißhandelte haben sich an den deutschen Botschafter gewendet.

München, 30. Juli. In Niederaula bei Hersfeld hat die dortige Wirthin, eine Frau Levi, ein Kind geboren, welches keine Augen hat, sonst aber ganz normal und gesund ist.

Aus Siegsdorf wird einem Salzburger Blatte Folgendes gemeldet. Während des Evangeliums bei der Fronleichnamspredigt löste sich von einem nahen Bauernhause ein Bienenschwarm, welcher gegen die zahlreich versammelten Andächtigen einen wüthenden Angriff unternahm, wobei außer dem Pfarrer und Meßner, welche der Weihrauch schützte, Niemand ohne empfindliche Verletzung davorkam.

Ausland.

Prag, 2. Juli. Eine Deputation czechischer Studenten erschien bei dem Vicepräsidenten der Statthalterei und er-

klärten, daß sie die Ausschreitungen einzelner ezechischen Studenten entschieden mißbilligen. Sie würden sich bemühen, die Eintracht der Prager Studenten wieder herzustellen.

Prag, 2. Juli. Gestern Abend wurden vier Personen wegen Ruhestörung verhaftet. Von den vorgestern verhafteten 27 Personen sind 15 bereits dem Strafgericht eingeliefert.

Paris, 1. Juli. Die Zeitungen fordern die Regierung zu energischer Haltung gegenüber der Pforte auf, falls diese weitere Verstärkungen nach Tripolis schicke. Man glaubt die französischen Panzerschiffe würden Staz bombardiren, wenn die Insurgenten sich nicht sofort unterwerfen. Berichte aus Saïda sagen, die neuerlichen Bewegungen unter den Arabern lassen einen wiederholten Angriff Bu-Amenas erwarten. — Der Chemiker Saint Claire Deville ist gestorben.

Konstantinopel, 2. Juli. Meldung aus Philippopol: Forstdirector Beruges, deutscher Staatsangehöriger, ist von Räubern entführt worden, welche ein Lösegeld von 15 000 Pfd. verlangen.

Konstantinopel, 2. Juli. Der Cassationshof prüft heute die Appellation der wegen Ermordung des Sultans verurtheilten Personen. Er wird am Montag darüber beschließen.

Rom, 2. Juli. Die Demission Cialdini's, des Botschafters in Paris, ist vom Könige angenommen. Marochetti ist mit der Leitung der Botschafter-Geschäfte in Paris betraut.

Washington, 2. Juli. Heute Morgen fand ein Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Garfield, statt. Derselbe ist verwundet. Der Mörder ist verhaftet worden.

Washington, 2. Juli, 11 Uhr Vormittags. Der Präsident Garfield wollte heute früh nach Longblank fahren, als auf dem Bahnhof ein Mörder einen Schuß auf ihn abfeuerte. Der verwundete Präsident wurde alsbald nach dem Weißen Hause verbracht. Die Aerzte lassen Niemand zu ihm. Die Umgebung des Weißen Hauses ist von einer ungeheuren, erregten Menschenmenge umgeben.

Washington, 2. Juli. Präsident Garfield wurde am rechten Arm und der rechten Hüfte, sowie in der Nähe des Rückgrats verwundet. Nach den Aussprachen der Aerzte sind die Wunden zwar nicht unbedenklich, aber nicht geradezu tödtlich. Der Präsident befindet sich bei Bewußtsein, telegraphirte an seine Frau und bat sie, zu ihm zu kommen. Der Mörder weigert sich, seinen Namen zu nennen; wie es heißt, war derselbe früher Consul in Marseille.

Washington, 2. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Der Zustand Garfield's wird immer bedenklicher. Man befürchtet eine innere Verblutung. Der allgemeine Eindruck ist, daß Garfield der Auflösung schnell entgegengehe. Die Aerzte wollen den Versuch nicht wagen, die Kugeln herausziehen. — Ein Bulletin von Abends 8 1/2 Uhr sagt: Man glaubt, der Präsident werde keine Stunde mehr leben. Der Mörder des Präsidenten ist ein eingewanderter Franjoie Namens Guiteau, der sich bemüht haben soll, einen Consul-Posten zu Marseille zu erhalten. Verschiedene Meldungen behaupten, Guiteau sei geisteskrank.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Er reichte Walthers zum Abschiede die Hand, die dieser ehrerbietig entgegennahm. Die letzten freundlichen Worte Bernheims schienen ihm aber doch als eine Aufmunterung zu gelten, seinem heißesten Wunsche Worte zu verleihen, nur war es immer noch ein gewisses Gefühl der Scheu, die ihn abhielt, direkt auf sein Ziel loszugehen und er begann:

„Ihr freundliches Entgegenkommen ermutigt mich, Herr Bernheim, mich Ihnen mit einer Bitte zu nahen, die darin besteht, daß Sie mir gütigst gestatten wollen, einst wieder, wenn auch nur besuchsweise, hieher zurückkehren zu dürfen. Es knüpfen sich so viele schöne Erinnerungen aus meiner Jugendzeit an diesen Ort, daß es mir schwer werden wird, denselben ganz zu vergessen; außerdem gibt es aber noch ein anderes, höheres Interesse, das mich zu dieser Bitte veran-

laßt.“ Sollten Sie die Freundlichkeit haben, meinen Wunsch zu erfüllen, so werde ich mich sehr glücklich schätzen, insofern ich Gelegenheit finden werde, Ihnen eine andere damit zusammenhängende Bitte vorzutragen, deren Erfüllung das höchste Ziel meines Lebens bildet und die ich eben darum noch nicht auszusprechen wage, weil ich mir erst eine, jedem Andern gleichberechtigte Lebensstellung erringen muß, um auf deren Erfüllung rechnen zu können“.

Bernheim lächelte verschmigt über die umständliche Redensart des jungen Mannes; er wußte sehr wohl, was Walthers gern hätte aussprechen mögen. Jedoch gab er sich den Anschein, als wenn er durchaus keine Ahnung von Walthers Absichten hatte und um ihn von seinem Vorhaben abzulenken, entgegnete Bernheim in ziemlich schonungsloser Weise:

„Ich wüßte zwar nicht, welche Angelegenheiten von Interesse Sie noch an unser Dörfchen fesseln könnten, stehe aber Ihrem Wunsche nicht entgegen. Hier hat sich jedoch in letzter Zeit und wird sich in nächster Zeit so viel verändern, daß Ihnen unser Ort ganz fremd erscheinen wird und ohnedies fürchte ich, daß Sie über die Annehmlichkeiten einer großen Stadt bald unser uninteressantes Dörfchen vergessen werden. Unangenehm wäre mir's, wenn ich Sie an meinem Hochzeitstage, der jedenfalls auch der Vermählungstag meiner Tochter mit Herrn Meinhardt werden wird, als Gast bei mir sehen könnte, und ersuche ich Sie um Zuwendung Ihrer Adresse, damit ich durch den Mangel derselben nicht an der Einladung verhindert werde. Doch gestatten Sie, daß ich mich jetzt entferne“, fügte er schnell hinzu; „wichtige Geschäfte, die keinen Aufschub erlauben, zwingen mich, Sie zu verlassen. Leben Sie wohl, und es soll mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören!“ Walthers stand, an einem Baum zurückgelehnt, bleich und regungslos da. Im Dörfchen ertönten schon die Mittagsglocken, sie klangen ihm wie das Grabgeläute zu seinem Liebesglück, das er nunmehr zu Grabe getragen sah. Niedergebückt und gebrochenen Herzens trat er, sich wieder stützend auf den Armen seiner treuen Begleiterin, den Heimweg an.

Eine stiller Resignation lag in seinem Antlitze, während Elisabeth bittere Thränen über das Unglück ihres jungen Herrn vergoß und wortlos neben ihm herschritt.

Zu Hause angelangt, ließ er sich erschöpft auf das Sofa nieder. Dort saß er eine lange Zeit, den Kopf in die Rechte gestützt, und starrte zerstreut ins Leere. Er schien es kaum zu bemerken, wie sich nach kurzer Zeit kräftige Bauernburische einfinden und ein Stück nach dem andern hinausstrugen, er achtete auch nicht auf das Schelten derselben, daß Einer die Ungeschicklichkeit begangen und beim Tragen des schweren Schrankes denselben hatte fallen lassen, so daß die Rückwand herausgebrochen und der ganze Inhalt auf dem Hofplatz vor dem Hause zerstreut lag. Walthers schien für nichts mehr empfänglich zu sein und dennoch konnte es dem genauen Beobachter nicht entgehen, daß es mächtig in seinem Innern tobte und loderte.

„War das die Liebe, welche sie ihm am Grabe der Mutter geschworen? War es möglich, daß in solch reinem Antlitze soviel Lüge wohnte? Nein! — Und dennoch mußte es so sein, denn Bernheim hatte es ja klar und deutlich ausgesprochen“.

Aber er verdamnte sie nicht, er tadelte nur deren willenloses Gemüth, die so schnell in ihren Entschlüssen hatte manken werden können. Er mußte sich nach dem Gehörten gestehen, daß sie für ihn unwiederbringlich verloren sei. Sein Herz blutete aus tausend Wunden, er mußte sich losreißen von der, die er so unendlich geliebt und die er, das fühlte Walthers, nie vergessen würde.

Aus seinem stummen Hinbrüten wurde Walthers plötzlich aufgeschreckt durch die Anebe der alten Elisabeth:

„Jetzt, Herr Brand, ist Alles geschehen, wie Sie es befohlen haben. Mit dem Schrank ist ein kleines Malheur passiert; der eine der Arbeiter ließ ihn fallen, wodurch die Rückwand ausgebrochen ist und der Inhalt auf den Erdboden fiel. Ich habe aber Alles sorglich zusammengesucht und in einen großen Korb gelegt, damit auch nichts verloren geht. Die Hauptsache ist nun, daß Sie jetzt auch an sich selbst denken, denn wenn Sie überhaupt hiesig abreisen wollen, so müssen Sie sich beeilen“.

Walthers sprang, so schnell er es vermochte, auf. Es schien plötzlich wieder Leben und Bewegung in ihm gekommen zu

sein. Für ihn gab es nur noch die eine Lösung: „Fort von hier, wo ich ein Meer von Kummer und Schmerzen ertragen mußte! Bleibt auch mein Herz hier, so soll doch mein Geist nicht an dieser unglücklichen Liebe zu Grunde gehen, den mir Gott gegeben, um ihn der Menschheit nutzbar zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Der Komet. Eine Berechnung der Bahn des gegenwärtig sichtbaren Kometen ist soeben von Holetschek und v. Hepberger in Wien ausgeführt worden. Sie stützt sich auf die Beobachtungen zu Kiel am 22., zu Hamburg am 23. und zu Leipzig am 25. Juni. Hiernach hat der Komet in den Morgenstunden des 17. Juni seine Sonnennähe erreicht in einer Distanz von 14 2/3 Millionen Meilen. Seine Entfernung von der Erde betrug am 29. Juni 7 3/4 Millionen Meilen; sie wird am 11. Juli auf 12 1/2 Millionen, am 23. Juli auf 17 1/2 Millionen, am 4. August bereits auf 22 Millionen Meilen gestiegen sein. Da auch gleichzeitig die Entfernung des Kometen von der Sonne wächst, so muß der Glanz desselben bald schwinden. Das Gestirn wird sich bis zu seinem Verschwinden stets zwischen 8° und 11 1/2° vom Nordpol des Himmels entfernt halten und die Richtung auf die mittleren Sterne des kleinen Bären hin einschlagen.

Schlagfertig. Professor (in einer höheren Töchterschule docirend): „... Ich habe Ihnen, meine jungen Damen, in der letzten Stunde mitgetheilt, daß das Gehirn des Mannes größer ist, als das der Frau. Was schließen Sie daraus, Fräulein Bertha?“ — Bertha: „Daß es beim Gehirn nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt!“

Räthsel.

Ein Kleinod weiß ich von felt'nem Werth,
Von den Guten, den edlen hoch geehrt;
Und ist es auch einfach, unscheinbar und klein,
So schließt es doch Liebe und Treue ein.
Seh' ich aber von meines Wortes Zeichen
Ein einziges nur von allen weichen,
So schwindet dahin im Augenblick
Des Mundes Lächeln und Freude und Glück,
Die Augen seh' ich mit Thränen gefüllt,
Des Kummers und Unglücks düsteres Bild.

Auflösung des Räthfels in Nr. 101:
Orpheus — Morphous.

Auf das III. Quartal 1881 des „Boten vom Welzheimer Wald“ können noch fortwährend Bestellungen bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Welzheimer Postverkehr.

Sommerhalbjahr 1881.

Ankommende Posten.

Morgens 8 Uhr die Post von Rudersberg,
" 8, 20. die Post von Lorch,
abgegangen in Lorch Uhr 6, 20 nach Ankunft
der beiden Morgenzüge 40 & 41.
Mittags Uhr 1, 55 die Post von Schorndorf,
abgegangen in Schorndorf Uhr 11, 35 nach
Ankunft des Zugs 43.
Abends Uhr 9, 10 — die Post von Fichtenberg—Gschwend,
abgegangen in Fichtenberg nach Ankunft der
beiden Züge 204 & 205.
Nachts Uhr 11, 5 die Post von Schorndorf,
abgegangen in Schorndorf nach Ankunft des
letzten Zugs 49 von Stuttgart.
Abgang des Waibel in Kaisersbach Vormittags 10 Uhr,
Ankunft " " " Welzheim " 11 "

Abgehende Posten.

Morgens 3 Uhr die Post nach Gschwend—Fichtenberg,
zum Anschluß an den ersten Morgenzug
Rurhardt—Badnang Uhr 6, 8,
nach Hall " 8, 10.
Morgens Uhr 3, 30 — die Post nach Schorndorf,
zum Anschluß an die in Schorndorf kreuzen-
den Morgenzüge 40 und 41.
Mittags Uhr 12 — nach Rudersberg,
" " 12, 20 nach Lorch,
zum Anschluß an die beiden Nachmittags-Züge
45 & 48.
Abends Uhr 4, 20 nach Schorndorf,
zum Anschluß an den — Richtung Omünd —
gehenden Sitzzug und den nach Stuttgart
gehenden Zug 50. —
Abgang in Welzheim Nachmittags 2 1/2 Uhr,
Ankunft in Kaisersbach " 4 "

Bekanntmachungen.

Berichtigung.

In dem Ausschreiben der Liegen-
schaft des Metzgers Christian Schüle
in Welzheim No 100 ds. Bl.
in der Zwangsvollstreckungsanord-
nung ist bei dem Gebäude-Anschlag
(siehe Linie 13 von oben herunter)
nicht 300 M., sondern 3000 Mark
zu lesen, was wir hiermit zu be-
richtigen bitten.

Die Redaktion.

Vorzüglihe Hustenmittel sind:
Schrader's Malztractalkohol. Paquet 1.40 Pf.
Schrader's Gummitrübbonbons. Sch. 1.40 Pf.
Schrader's **Theer-Bonbons.** Sch. 1.40 Pf.
Schrader's Eptiwegerichbonbons. Paquet 25 Pf.
Apotheker Carl Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Innerhalb 4 Wochen 10,000 Exempl. Absatz.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm (Bayern) ist
erschienen:

Die Urinkunde,

Separat-Abdruck aus

Amalie Hohenester's

(Jug. Doctorbäuerin von Mariabrunn)

Arzneimittelschaz.

Preis 30 Pf.

Bei Einwendung des Betrages Franco-Zusendung.
Briefmarken aller Länder werden angenommen.

== **Wiederverkäufer gesucht.** ==

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptbestandtheile Extracte aus schweizer Medicinalkräutern.

— Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Nach specieller ärztlicher Verordnung bereitet.

Bei Verdauungs-Störungen (Appetitlosigkeit), Hämorrhoidalbeschwerden, Unterleibsleiden, als zuträglichstes, wirksamstes und billigstes Hausmittel bestens empfohlen.

Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

mann empfohlen zu werden verdient. Es bleibt Jedem überlassen, sich vor Gebrauch der Pillen einen ausführlichen Prospect, welcher zahlreiche Urtheile aus ärztlichen Kreisen über ihre Anwendung enthält, in den besten angegebenen Apotheken, welche die Schweizerpille stets vorräthig halten, geben lassen. Man verlange ausdrücklich nur Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen zu 35 Pfg. abgegeben werden. Jede Schachtel trägt eine rothe Etiquette mit dem schweizer Kreuz, in welchem sich der nebenstehende Namenszug des Verfertigers befinden muss.

Welshheim, Apotheker Bilfinger.



Unentbehrlich für jede Familie und Haus.

Angenehm und leicht zu nehmen. Sanft lösend und schmerzlos.

Bei Geschwüren, Hautauschlägen, Gicht und Rheumatismus durch ihre blutreinigende Wirkung heilkräftig.

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer grosser Reihe angesehener schweizer, deutscher und öster. pract. Aerzte und verschiedener medicinischer Fachzeitschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schuffhausen (Schweiz) bereiteten Schweizer-Pillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigende Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jeder.

R. Brandt

BONBONS & CHOCOLADE-FABRIK

CHOCOLADE CACAO-PULVER

Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & C^{IE} STUTTGART.

Zu haben bei Herren C. F. Bilfinger, H. Sobly, F. W. Münz und Gottlieb Weller in Welshheim; H. Müller, G. Sautter und Th. Schöroth in Altdorf; Julius Döber, J. Fritsch und Joh. König in Lorch; Geiswiler Traenkle in Pfahlbrunn und Carl Schütz in Rudersberg.

Ein Schneider-Anmehrbüchle ging letzten Sonntag zwischen Welshheim und Rudersberg verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Red. d. Bl.

Heidelbeere!
kauft von heute an
G. Weller.

Nach Hilfe suchend,

durchsteht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen das Unnützlichste! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gehirn-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so dass jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Befeller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Welshheim.
Unterzeichneter hat fortwährend
Dachschindel
zu verkaufen, 1000 Stück à 1 Mark 70 Pfennig.
Friedrich Simon.

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in Portland-Cementröhren von 6—30 cm. Lichtweite zu Wasserleitungen, zu Kellerdohlen bei Wegübergängen etc. das vorzüglichste und billigste Material; Portland-Cement-Bodenplatten zu Küchen-, Debrn- und Abtrittböden, äusserst dauerhaft in verschiedenen Farben; Portlandcement zu billigen Preisen. Musterstücke liegen für den Welshheimer Wald bei Pflugwirth Abele zu Breitenfürst zur Einsicht auf.
Fr. Maier, Wasserbautechniker.

D. F. Müller's
ächte Ulmer
Lebens-Essen
ist das beste Präservativ- und Hilfsmittel bei ansteckenden Fiebern, Blähungen u. Verstopfung, Bleichsucht, Cholera, Engbrüstigkeit, Halsweh, verschleimter Brust, Durchfall, rother und weisser Ruhr, Koli, Kopfweh, bei Magenübeln, Mutterweh, rheumatisch-gichtischen und vielen anderen Leiden, hauptsächlich gegen die **Seekrankheit**, laut mehreren Zuschriften das **unentbehrlichste Mittel**.
Per Flacon 1 Mark.
Der ächte
Franziskaner,
welcher nur allein von
D. F. Müller in Ulm a. D. bereitet wird, ist aus den besten Kräutern und Wurzeln, welche existiren, gewonnen.
Der ächte Franziskaner ist bei allen Magenübeln und deren Folgen, bei Blutarth, schlechter Verdauung und Verstopfung, rheumatisch-gichtischen Leiden das beste Mittel.
Per Flasche M. 3 und 1. 50.
Niederlage bei Conditore und Kaufmann H. Sobly in Welshheim.